Krakauer Zeitung.

Nr. 27. Freitag, den 1. Februar 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Jänner d. J. dem bei der kaiserl. königl. Gesandtschaft am Hofe Sr. Majestät des Königs beider Sicilien zugetheilten Hauptmanne erster Klasse, August Frantzl, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, die Kriegsdekoration des Ritterkreuzes Allerhöchstihres Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Jänner d. J. Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den Major Nikolous Grafen Pejacsevich v. Veröcze, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen in dieser Anstellung geleisteten Diensten, zum Oberstlieutenant beim Husaren-Regimente Alexander Prinzen zu Württemberg Nr. 11 und an dessen Stelle den Rittmeister erster Klasse, Joseph Latour v. Thurnburg, Allerhöchstihrer General-Adjutantur, zum Major und Flügel-Adjutanten allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. Jänner d. J. dem Regiments-Profoßen, Nikolaus Likoser, des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17, in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen, im Frieden und vor dem Feinde sehr belobten Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Jänner d. J. den Hauptmann und Interims-Kommandanten des Territorial-Miliz-Bataillons in Triest, Julius Mauroner, zum wirklichen Kommandanten dieses Bataillons und zum Major in der Armee allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. dem Musterlehrer, Isidor Bandt zu Wagstadt in Schlesien, in Anerkennung seiner vorzüglichen Wirksamkeit im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner d. J. den Konsistorialrath, Dechant und Schuldistriktsaufseher des Dekanates Atzbach, dann Pfarrer zu Schwanenstadt, Georg Schauer, zum Domherrn an dem Domkapitel zu Linz allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Hauptmann erster Klasse, Adolph Teutschenbach von Ehrenruhe, des 17. Feldjäger-Bataillons, zum Major und Kommandanten dieses Bataillons;

der in der Dienstleistung bei Seiner kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht stehende Rittmeister erster Klasse, Philipp Graf Grünne, des bestandenen Adjutantenkorps, zum überzähligen Major beim Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Zutheilung;

der Hauptmann erster Klasse, Franz Ritter v. Goutta, des General-Quartiermeister-Stabes, zum Major in diesem Korps;

die Hauptleute erster Klasse, der Militär-Grenz-Verwaltungs-Branche: Johann Tschopp, des Titler Grenz-Infanterie-Bataillons und Maximilian Mašić, des Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 8, zu Majors, mit Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten; und

der pensionirte Major, Vincenz Fromm, zum Bürgermeister der Militär-Grenz-Kommunität Weißkirchen.

Uebersetzungen:

Der Major, Joseph Edler v. Stransky, vom Infanterie-Regimente König der Belgier Nr. 27. q. t. zum Infanterie-Regimente König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34, und

der Major, Adolph Edler v. Strandl, vom Infanterie-Regimente Großfürst Michael von Rußland Nr. 26, q. t. zum Infanterie-Regimente Freiherr v. Grueber Nr. 54.

Verleihungen:

Dem pensionirten Generalmajor, Joseph Glaesser, der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores, und

dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Moriz Freiherrn von Wrede, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Die Majore: Franz Kühn, des Infanterie-Regiments König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34; Friedrich Marno von Eichenhorst, des Infanterie-Regiments Freiherr von Grueber Nr. 54, und Theodor Freiherr von Augustin, des Uhlanen-Regiments Graf Wallmoden Nr. 5; dann

der Hauptmann erster Klasse, Alexander v. Nikshics, des Romanen-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 13, mit Majors-Charakter ad honores; endlich

der Major, Bürgermeister zu Semlin, Johann Jaurić, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Februar.

Auswärtige Zeitungen bringen Nachrichten von einer Erklärung, welche Herr v. Thouvenel gegeben haben und welche dahin lauten soll: Frankreich würde für den Fall, daß Oesterreich in einem neuen Krieg mit Piemont in irgend einer Weise von deutschen Bundestruppen unterstützt würde, in dieser Unterstützung eine Verletzung des Nicht-Interventionsprincips erblikken. Eine derartige Erklärung ist, wie die „Donau-Zeitung“ versichert, durchaus nicht abgegeben worden.

Wir theilen unten den (telegraphisch gemeldeten) Inhalt des von der Commission des preußischen Abgeordnetenhauses vereinbarten Adresse-Entwurfes mit. Leider haben im Schoß dieser Commission die Gothaer den Sieg davongetragen. Zeuge davon ist der Schlußsatz: „Preußen, eingedenk des hohen Wortes, daß es nicht bestimmt sei, dem Genusse erworbener Gaben zu leben, werde stets bereit sein, für die nationalen Ideen Preußens und Deutschlands — nur diesem gehöre das Blut seiner Söhne — mit allen Kräften einzutreten.“ Die hier durchschossenen Worte, sagt die „Ostd. Post“, sind eine Demonstration in der venetianischen Angelegenheit; sie sind eine indirecte Antwort auf die Gerüchte, die seiner Zeit über die Zusammenkunft in Teplitz cirkulirten, nach welchen der Prinzregent das Verbleiben der Mincio-Linie in den Händen Oesterreichs für ein deutsches Interesse erklärt habe. Die Parthei der Gothaer, welche in der Adresse-Kommission in der Majorität sind — der Berichterstatter Herr Beseler ist einer der Hauptbelden derselben — will damit dem König zu verstehen geben, daß die Angelegenheit der Mincio-Linie kein deutsches Interesse sei und daß sie dem König anrathen, für diese Sache keinen Tropfen preußischen Blutes einzusetzen. Wie man weiß, hat Herr v. Vincke in der Adresse-Commission sogar den Passus beantragt, daß die Einheit Italiens ein deutsches Interesse sei. Diese positive Feindseligkeit gegen Oesterreich hat zwar die Kommission beseitigt, aber im negativen Sinne ist der Gedanke stehen geblieben und hat in der obigen Formel Ausdruck gefunden. Wir wiederholen es: wir können dies nur bedauern. Mag der Nationalverein in seinen verschiedenen Schattirungen Oesterreichs Einfluß in Deutschland mehr oder minder beseitigen wollen: daß aber deutsche Männer in dem Streite einer fremden Macht gegen einen deutschen Staat in offizieller Weise Partei nehmen für die Fremden, daß sie in einem Momente, wo der außerordentliche sardinische Gesandte ihnen die Gelegenheit bietet, ihm und seiner Regierung kundgeben: wir stehen zu Euch, wir werden die Hand unserer Regierung zurückhalten, damit Ihr freiere Hand bekommt, — daß sie durch eine solche Demonstration Oesterreich nicht blos im Stiche lassen, sondern von vorn herein moralisch abschwächen wollen — dies ist eine Handlungsweise, die eben so gehässig als bornirt ist. Wir sind gespannt, welches Schicksal die oben erwähnte Stelle bei der Majorität des preußischen Landtages finden wird.

Die officiöse Turiner Zeitung erklärt jetzt ihren Lesern die Sendung des Generals della Marmora nach Berlin, indem sie sagt, er sei Ueberbringer eines Schreibens, das nicht verfehlen werde, „einen gar tiefen Eindruck auf den König Wilhelm von Preußen zu machen (che deve produrre gran senso in Guglielmo I., re di Prussia).“ Piemont müsse Preußen die Hand reichen, damit beide aus dem Ruin Oesterreichs Vortheil zögen.

Pariser Briefen der „Perseveranza“ zufolge soll Lamarmora dem Könige von Preußen verschiedene vortheilhafte Vorschläge machen, zugleich aber erklären, daß, wenn Preußen sich mit Oesterreich vereinigt, Italien Frankreich mit sich haben werde.

Der „Independance belge“ zufolge hat Casella, der Minister des Auswärtigen des Königs Franz II., am 18. d., dem Tage vor Ablauf des Waffenstillstandes, ein neues Rundschreiben an die Großmächte gerichtet. Es ist die letzte Protestation und der letzte Appell an die Hilfeleistung Europa's. Man stützt sich in demselben noch einmal auf die Rechte des Königs, auf das, was er gethan, um seine Völker zu befriedigen und auf das, was er jetzt thut, um mit seiner Krone das monarchische Princip zu vertheidigen. Das Bedeutsamste in dem Circulare ist, daß es den Entschluß darlegt, die Vertheidigung Gaeta's bis aufs Aeußerste zu treiben. Das Schreiben erklärt, der Widerstand des Königs werde erst dann sein Ende nehmen, wenn er unter den Ruinen des Platzes gefallen, oder zum Gefangenen gemacht sein wird. Casella ersucht die Mächte, wenn das eine oder das andere Ereigniß eintreten sollte, die junge Königin gegen die Gewaltthätigkeit der Piemontesen in Schutz zu nehmen.

Die Notification der piemontesischen Blokade ist, wie der „Movimento“ versichert, von den in Gaëta befindlichen fremden Gesandten nicht angenommen worden.

Die Verhandlungen der Mächte wegen Syriens werden eifrig fortgesetzt, und sie haben, nach der „K. Z.“ nicht nur den als wahrscheinlich angesehenen Zusammentritt der pariser Conferenz zum Gegenstande, sondern die Mittel und Wege, wie die administrative Sicherheit der Provinz zu bewirken sei. Die Großmächte haben ein Interesse daran, daß nicht durch die Wiederkehr von Scenen, wie sie die letzten Ereignisse herbeigeführt haben, der auswärtigen Intervention ein Vorwand geboten werde. Die Pforte hat indessen mehreren Regierungen documentirte Beweise vorgelegt, daß sie vollkommen im Stande ist, die Ruhe in Syrien aufrechtzuerhalten. Die der Verlängerung der französischen Occupation entgegengesetzte Ansicht dürfte denn auch die Majorität und die Oberhand erlangen.

Wie ein Telegramm der „B. B.-Z.“ wissen will, hat die Dänische Regierung beschlossen, in Frankfurt die Erklärung abzugeben, sie könne und werde den Holsteinischen Ständen die hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Königreichs vom Bunde für dieselben in Anspruch genommenen Befugnisse nicht zugestehen. (Die Dänen fangen bereits an, die öffentlichen Gelder aus Holstein für sich in Sicherheit zu bringen. Von der holsteinischen Hauptkasse sind in diesen Tagen bereits 21 Fäßchen mit baarer Münze, in jedem 8000 Thlr., vorläufig nach Flensburg fortgeführt worden.)

Die „Army and Navy Gazette“ meldet, daß alle britischen Officiere, die Urlaub zu einer Reise auf den Kontinent begehren, ausdrücklich bedeutet worden sind, sich, so lange sie der englischen Armee angehören, in keiner Weise bei den Streitkräften oder Hilfstruppen irgend einer anderen Macht verwenden zu lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Jänner. Am heutigen Tage begibt sich der k. k. Rittmeister Graf Hohenstein als Courier Sr. Maj. des Kaisers an Ihre Majestät die Kaiserin nach Madeira.

Ihre kais. Hoheiten Erzherzoginen Maria Theresia und Mathilde sind heute hier eingetroffen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben zum Bau der neuen Kirche in Lover, Bezirk Mezzolombardo, 100 fl. gespendet.

Die Frau Herzogin von Parma wird in Venedig, wo dieselbe soeben eingetroffen ist, bis zum Frühjahre verweilen.

Der zur Notification der Thronbesteigung des Königs Wilhelm I. von Preußen hierhergesendete königl. preußische General v. Werder ist heute mit den in seiner Begleitung befindlichen Offizieren nach Berlin zurückgekehrt.

Der k. k. Rittmeister v. Latour ist zum Major und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers ernannt worden.

Drei baierische Artillerie-Officiere sind vorgestern hier eingelangt, um die Resultate der in der österreichischen Armee eingeführten gezogenen Kanonen nach eigener Beobachtung kennen zu lernen.

Gestern Abends traf eine dalmatinische Deputation hier ein, um zu erbitten, es möge kein entscheidender Beschluß in Betreff der Annexion des Königreichs Dalmatien an Croatien und Slavonien gefaßt werden, bevor nicht der dalmatische Landtag darüber vernommen worden, und daß hauptsächlich die Annexionsfrage nur vom dalmatinischen Landtage berathen und beschlossen werden möge.

Der Bericht des Pesther Komitats über den am 5. d. in Nagy-Körös stattgefundenen Zusammenstoß der Bevölkerung mit der Garnison hat bekanntlich den betheiligten Militärindividuen einen ungerechtfertigten Gebrauch der Waffen zur Last gelegt. Aus diesem Grunde hat das Kriegsministerium für angemes-

Feuilleton.

Eine einfache Geschichte.

(Schluß.)

Da stand G..... mit trauerndem Antlitz auf, hob die halbtodte Tochter empor und sprach zu ihr: „Beruhige dich mein armes Aennchen! bald wird sich der Irrthum, der dir solchen Schmerz bereitet, wieder gut machen lassen. Ich und deine Mutter nehmen deine guten Absichten für die That und segnen dich beide, ich hier auf Erden und sie dort im Himmel, wo sie gewiß für die Tugenden ihres Lebens thront. In zwei oder höchstens drei Wochen werde ich die Mittel haben, die ich deinen Händen übergebe, damit du nach deinem Sinn und Herzen das Grab der Mutter schmückst, wie du jenes verschönt, und das brauchst du nicht zu bedauern, denn es bleibt ein gutes Werk, für das dich die vielleicht arme Familie der dort Ruhenden segnen wird.“ Anna legte ihr Haupt auf die Brust des Vaters, der sie an sein Herz drückte und küßte und nach einer Weile ging sie auf seinen Arm gestützt und das Weinen unterdrückend, das sie nicht zu hemmen vermochte, langsam mit G..... davon und beide verließen den Friedhof.

Nun bedachte sich Michael, der jetzt schon alles wußte, keinen Augenblick länger. Seine Schuldigkeit stand ihm deutlich vor Augen und jetzt, wo er so ganz das brave Herz von Vater und Tochter erkannt, hegte er die süße Hoffnung, daß beide Mütter, auf ihn herabschauend aus dem Lande der Seelen, von dort ihm beistehen werden, auf daß sein heißester Wunsch sich erfülle. Er suchte sich also gleich die Bońkowska, ließ sich dieselben Leute herbeischaffen, die bei dem Grabe seiner Mutter gearbeitet und verließ den Kirchhof nicht eher, als bis er nicht alles angeordnet, damit auch der Grabhügel der verewigten G..... ebenso in Ordnung gebracht und verziert werde. Er ließ sich von den Arbeitern das Versprechen geben, daß in 8 oder höchstens 9 Tagen alles fertig sein werde und von der Bońkowska feierlich versichern, daß sie über den eiligen Fortgang der Arbeit wachen und dieses Grab noch schöner als jenes ausschmücken werde, dann begab er sich zu dem Steinmetz, ließ sich den von Anna bestellten Denkstein zeigen und bestellte einen ähnlichen aber kostbareren. Alle zwei Tage kam er nach den Powązki und beaufsichtigte mit Eifer die Arbeit, welche nach Gebühr fortschritt. Als er am achten Tage hinausfuhr, grünte der Rasen auf dem Grabhügel, ringsherum wuchsen schöne Sträucher empor, der zu ihm führende Pfad war mit Sand bestreut und mit blühenden Blumen umstellt, auf dem für das Denkmal vorbereiteten Fundamente standen zwei Vasen mit Cypressen und inmitten lag ein Immortellenkranz, in welchem die Blechtafel mit dem Namen der Verstorbenen und Datum des Todes lag. Michael bezahlte die Arbeiter und entließ sie und hieß die Bońkowska noch heute zu Fräulein Anna gehen, um sie zu bewegen, daß sie durchaus morgen mit dem Vater nach dem Kirchhofe komme. Dazu gab er ihr seine Adresse, damit sie ihn wissen lassen könne, ob und wann sie dort sein würden.

Es geschah, wie Michael es gewünscht. Obwohl die Bońkowska nicht ahnte, um was es sich handle und gewiß war, daß dieser Herr das Grab seiner eigenen Mutter so sorgsam geschmückt, machte sie ihre Sache, da sie reiche Zahlung erhalten und darin ein Geheimniß sah, das stets die Frauen interessirt, mögen sie nur die Gräber bewachen oder an vergoldeter Toilette sitzen, so trefflich, führte so gewichtige Gründe und Ursachen an, daß Anna ihr versprach, am nächsten Tage früh um 9 Uhr mit dem Vater hinauszufahren. Dieses dringende Bitten der Bońkowska flößte ihr solche verschiedene Gedanken ein, erregte in ihr solche Besorgnisse, daß sie auf jeden Fall den Vater bewegen wollte, mit ihr sich nach den Powązki zu begeben und falls er nicht wollte, die Absicht hatte, allein hinzufahren. Allein G... machte keine Schwierigkeiten, im Gegentheil lächelte er nur verstohlen, umarmte die Tochter und sagte sogleich zu. Anna bemerkte dies und sah um so ungeduldiger dem Augenblick entgegen, an dem sie dorthin fahren würde, wohin sie jetzt Angst und Neugierde zogen. G.... hatte gelächelt und sich nicht widersetzt, weil er bereits von allem wußte. Sobald nämlich Michael von dem Friedhof zurückgekehrt war, hatte er sich geradezu nach dem Bureau begeben, den Vater Anna's kennen gelernt und ihm alle diesen Vorfall betreffende Einzelheiten und die Art erzählt, wie er den der Tochter so wehe thuenden Irrthum gut zu machen gewagt. G.... drückte ihm die Hand und der junge Mann setzte, als er eine Thräne in den Augen des Mannes, den er schon schätzte, sah, hinzu:

Ich habe dies gethan, ohne es Ihnen, werther Herr, vorher zu sagen, denn ich wußte, Sie werden mir es nicht übel deuten, wenn ich bekenne, daß ich Fräulein Anna habe eben so erstaunt sehen wollen, wie ich es gewesen, auf daß sie, sobald sie erfahren, daß ich dem Grabe ihrer Mutter vergolten, was sie der Grabstätte der meinigen gethan, wenigstens den hundertsten Theil der Dankbarkeit gegen mich empfinden möchte, die ich für sie gefühlt und daß dieses Gefühl ihr meine Gegenwart erträglich machen könnte, wenn Sie mir gestatten, mich Ihnen zu nähern.

G. ahnte, um was es sich handle, sein Gesicht strahlte Freude, denn der junge Mann gefiel ihm sichtlich, er umarmte also Michael und so trennten sie sich.

Am anderen Tage war Michael, den die Bońkowska benachrichtigt, daß sie um 9 Uhr hinauskämen, schon eine halbe Stunde früher auf den Powązki und erwartete ungeduldig und mit klopfendem Herzen den angegebenen Zeitpunkt. Endlich erblickte er von wei-

sen erachtet, über den ganzen Vorfall eine genaue commissionelle Untersuchung einzuleiten. „Die auf mehreren Seiten und zum Theile auf gerichtlichem Wege gepflogenen Erhebungen haben nun mit vollkommener Uebereinstimmung erwiesen, daß der Bericht der Untersuchungscommission in einigen sehr wesentlichen Punkten, und zwar hauptsächlich in Bezug auf das Benehmen des Militärs, von der Wahrheit abweicht, „So wahrheitsgetreu auch der erwähnte Bericht den ursprünglichen Anlaß und anfänglichen Verlauf des Conflicts angibt, so muß doch," heißt es in der uns vorliegenden officiellen Darstellung, „zunächst hervorgehoben werden, daß die Zusammenrottung des Volkes vor dem Gemeindehause, in dessen Archiv sich die bedrohte Finanzwachmannschaft zurückgezogen hatte, keineswegs in der Meinung stattfand, daß eine Feuersbrunst ausgebrochen sei. Die Tumultuanten brachten zwar Aexte und eiserne Gabeln, aber keine Wassergefäße mit, und beseitigten übrigens auch jeden Zweifel über ihre feindseligen Absichten durch die laut ausgesprochenen Drohungen gegen die Organe der Finanzverwaltung. Der Commandant der auf das Allarmsignal herbeigekommenen Cürassier-Abtheilung suchte dessenungeachtet die aufgeregte Menge durch wiederholte, von zwei anwesenden Gendarmen in ungarischer Sprache ertheilte Ermahnungen zur Ruhe zu bringen, nnd ging zur Vermeidung jeder Gewaltmaßregel sogar auf das Anerbieten des Quartiermeisters Csorba, die Finanzwachmannschaft durch den rückwärtigen Ausgang des Gemeindehauses zu entfernen, ein. Um dieses Vorhaben zu sichern, besetzte er mit einem Theile seiner Mannschaft den Ausgang, was zur Folge hatte, daß die Finanzwache bei ihrem Erscheinen mit Steinwürfen empfangen wurde, von welchen einer auch den Offizier traf. Die vor dem Gemeindehause zurückgebliebene Cürassierabtheilung, an welche sich auch 5 Mann der Infanterie angeschlossen hatten, bemerkte diesen Angriff und suchte sich daher ihrem Offizier durch eine rasche Bewegung zu nähern, wobei nicht alle Infanteristen schnell genung zu folgen vermochten. Ein Mann des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Salvator Nr. 77 wurde bei dieser Gelegenheit von seinen Cameraden getrennt, zu Boden geworfen und von vier Angreifern angefallen, welche ihn zunächst seines Gewehres berauben wollten. Sein Hilferuf zog einige Cürassiere herbei, und dadurch Luft gewinnend, stellte dieser einzelne Soldat sich sogleich wieder seinen Angreifern entgegen, machte einen, der ihn mit einer Axt bedrohte, durch einen Bajonettstich, einen zweiten durch einen Schuß unschädlich und schloß sich nun wieder an seine Cameraden. Diese, einen unter den obwaltenden Umständen sehr wahrscheinlichen Angriff vermuthend, feuerten nun gleichfalls ihre Gewehre ab, worauf die Angreifer zurückwichen, gleichzeitig aber auch der Commandant der Cürassier-Abtheilung, Oberlieutenant Baron Rhöden, herbeieilte und den weiteren Gebrauch der Waffen untersagte. Der genannte Officier hat sonach, ungeachtet der drohenden Haltung der versammelten Volksmenge, während des ganzen Vorfalls eine lobenswerthe Selbstbeherrschung an den Tag gelegt, ausschließlich nur den Schutz der gefährdeten Finanzwache im Auge behalten und den Gebrauch der Feuerwaffen nicht befohlen, sondern verboten, obgleich er selbst von einem Steinwurfe getroffen war. Der Gebrauch der Feuergewehre durch die anwesende Infanterie-Mannschaft stellt sich nach diesen Erhebungen als ein Act der Nothwehr dar, welcher immer zu zu erwarten ist, wenn die Ehre der Waffen durch einen Angriff bedroht wird."

Die Adresse des Somogyer Komitates formulirt den Beschluß des Komitates in nachstehenden Punkten: 1. Hofft das Komitat, daß mit der Rückkehr des konstitutionellen Lebens die im Auslande weilenden Söhne des Landes dem Vaterlande zurückgegeben und dem gekrönten gesetzmäßigen Könige treue Unterthanen sein werden. 2. Das Komitat habe die Steuerzahlung nicht untersagt, die Steuereinhebung nicht gehindert, und werde diese nicht hindern, könne aber andererseits vermöge seiner konstitutionellen Pflichten auch nicht hilfreiche Hand bieten. 3. Bis zur Schlußfassung des Landtages, beziehungsweise Allerhöchster Entscheidigung über die Anträge des Judex Curiae werde sich das Komitat jeder Abänderung der Gerichtspflege enthalten, da hierin einheitliches Verfahren des Landes nothwendig sei. 4. Wenngleich an den Gesetzen des J. 1848 festhaltend, ist das Komitat bereit, deren Anwendung nicht über jenen Kreis der Funktion zu erstrecken, zu welchem dasselbe vermöge seiner Konstituirung unerläßlich berufen ist, ruhig die über jene Gesetze allein berechtigte Entscheidung des Landtages erwartend. Das Komitat erklärt sich weit entfernt auch nur von dem Schatten eines Widerstandes, gegenüber welchem die Anwendung materieller Gewalt nothwendig wäre.

Das Gömörer Komitat präcisirte in der Generalversammlung vom 26. Jänner die Aufgabe des künftigen ungarischen Landtages in sieben Punkten, von welchen besonders bemerkenswerth sind: Punkt 2. Bevor Ungarns gesetzlich gekrönter König nicht vor dem Landtage der ungarischen Krone entsagt, könne sich der Landtag in die Frage der Krönung seines Nachfolgers im Sinne der pragmatischen Sanction nicht einlassen. Punkt 3. In das Krönungsdiplom wäre die Verpflichtung des Königs, in Ungarn zu wohnen, aufzunehmen.

Das Stuhlweißenburger Komitat hat es gleichfalls für seine Pflicht erachtet, nach dem Vorgange des Pester Komitats, sich aufs hohe Roß zu setzen, und von da herab die kgl. sächsische Regierung wegen ihres Attentates, das sie in der Person Teleky's am Asylrechte verübt, herunterzukanzeln.

Ein Korrespondent der „Pesth-Ofner Ztg." aus Schemnitz tritt der von ungarischen Blättern gebrachten Mittheilung, daß man sich in Schemnitz vorbereite, im nächsten Schuljahre schon an der dortigen Berg- und Forstakademie ungarisch vorzutragen, als unüberlegt, unrichtig und in so kurzer Zeit unmöglich entgegen und führt schließlich viele Gründe an, die gegen den ungarischen Vortrag in Schemnitz streiten. Magyarische Bergleute gibt es in Ungarn beinahe keine. Alle technischen Ausdrücke und Fachbenennungen sind bei sämmtlichen Bergwerken deutsch. Der absolvirte Bergmann von Schemnitz hätte also doppelte Arbeit, denn er müßte die Sprache der Bergleute erst in der Praxis lernen. Und was würde der Arbeiter sich von einem Vorgesetzten denken, der nicht wüßte, was eine „Halbe" oder ein „Stollen" ist, oder der ihm sein altehrwürdiges „Glück auf!" in einer anderen Sprache erwidern würde? — Was die französische Sprache für die Diplomatie ist, das ist die deutsche für den Bergbau. Wozu also eine im Auslande unbekannte Sprache als Damm hinstellen gegen die neuen Erfahrungen und Erfindungen der auswärtigen Fachgenossen? Wozu sich absondern vom gemeinsamen Vaterlande des Bergmannes, das so weit reicht als die Erze streichen und der Schlegel wiederhallt? Seit einem Jahrhundert wird in Schemnitz deutsch vorgetragen, und der ungarische Bergbau ist einer der geachtetsten, eben weil er im steten Wechselverkehr mit Deutschland stand. Durch Einführung des ungarischen Vortrages würde die Akademie ihren europäischen Ruf einbüßen, ferner ist der bedeutend überwiegende Theil der Studirenden der ungarischen Sprache nicht mächtig. (So entfielen z. B. in dem Semester $18^{59}/_{60}$ von den 191 Akademikern auf Ungarn sammt Banat blos 72.) Daß aber auch durch das Wegbleiben der nichtungarischen Studirenden die Stadt Schemnitz einen fühlbaren materiellen Schaden erleiden müsse, sei selbsterklärlich.

Die gegenwärtige serbisch-banater Statthalterei in Temesvar, so wie dortige Grundentlastungs-Fondsdirektion und die Landesbaubehörde wird zufolge allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner 1861 am 31. Jänner 1861 aufgelassen und es werden die Geschäfte dieser Behörden vom 1. Februar 1861 angefangen an die königlich-ungarische Statthalterei in Ofen, beziehungsweise an die bei derselben aufgestellten Grundentlastungs-Fondsdirection und Landes-Baubehörde überwiesen.

Laut einer telegraphischen Nachricht des „Pozor" aus Ragusa vom 26. v. Mts. hat der Ragusaner Gemeinderath einstimmig zu Deputirten die Herren: Nikolaus Grafen Pozzo und Alois Scragli gewählt, welche sich nach Wien zu begeben und dort für die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien zu wirken haben werden.

Die „Militt. Z." erhält aus der Militärgrenze eine längere Mittheilung, worin ausgeführt wird, daß der in der Agramer Banalconferenz am 17. Jänn. gefaßte Beschluß, auch die Militärgränze am Landtage vertreten zu lassen, gegen das Interesse und den militärischen Charakter der Grenze sei.

Die lombardisch-venetianische Central-Congregation hat sich in der Sitzung vom 4. d. mit der so hochwichtigen Angelegenheit der Entsumpfung und Trockenlegung der Valli Veronesi und Ostigliesi beschäftigt. Die Gesammtauslage für die große Aufgabe ist auf 4 Millionen Lire veranschlagt, wobei der Staatsschatz mit einem Zehntel betheiligt ist. Mittelst der Vorausgabung von Obligationen hat das zur Förderung der Arbeiten bestehende Comité neuerdings Geldmittel im Betrage von 100.000 fl. aufgebracht; die Arbeiten werden eifrig betrieben. Für Verona ist der Bau einer neuen Brücke über die Etsch nach dem Nevi'schen Systeme bewilligt worden.

Deutschland.

Aus Berlin, 30. Jänner, wird gemeldet, der Adreß-Entwurf des Abgeordnetenhauses beantwortet die Thronrede Satz für Satz. Er erwähnt die freudige Zustimmung, mit der das Abgeordnetenhaus die Männer begrüßte, mit denen der König den Thron umgeben hat und vertraut, daß die nothwendige Einheit der Verwaltung immer mehr befestigt und die Anordnungen durch solche Organe ausgeführt werden, welche dem Regierungssysteme ihre volle aufrichtige Unterstützung darbieten. Dem Abgeordnetenhause wird es zur Genugthuung gereichen, die neuen Anordnungen in Bezug auf das Heer als innerhalb der gesetzlichen Grundlagen der Heeresverfassung sich bewegend zu erkennen. Durch den angebahnten Handelsvertrag zwischen Frankreich und dem Zollvereine wird auch die erfreuliche Aussicht eröffnet, daß zwei große Nationen erhöhte Gelegenheit finden, in den Arbeiten des Friedens um den Preis zu ringen. Bezüglich der Revision der Bundes-Kriegsverfassung spricht der Gesetzentwurf die Ueberzeugung aus, daß eine zweckmäßigere Gestaltung der Heeresordnung allein nicht genüge, die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes zu erfüllen. Das einige Zusammengehen aller deutschen Regierungen und Stämme trage nur dann die Gewähr der Dauer und Wirksamkeit, wenn es in zeitgemäßen entsprechenden politischen Institutionen ausgeprägt ist. Der Adreßentwurf vertraut, die energische Anwendung aller geeigneten Mittel werde den verfassungsmäßigen Zustand Kurhessens wieder herstellen und gesetzestreuen deutschen Stämmen ihr gutes Recht zurückgeben. Er erkennt es als nationale Pflicht, daß Preußen mit den deutschen Verbündeten die gebührende Lösung der Herzogthümerfrage herbeiführe, bestimmt voraussetzend, daß bei etwaiger Bundesexekution in Holstein Deutschlands Recht bezüglich Schleswigs vorbehalten bleibt. Preußen, eingedenk des hohen Wortes, daß es nicht bestimmt sei, dem Genusse erworbener Güter zu leben, werde stets bereit sein, für die nationalen Ideen Preußens und Deutschlands — nur diesem gehöre das Blut seiner Söhne — mit allen Kräften einzutreten.

In der Antwort auf die Adresse des Herrenhauses dankt der König für die dargelegten Ausdrücke des tiefen Schmerzes über den Verlust des heimgegangenen Königs und für die ausgedrückten Gesinnnugen für ihn. Ferner sagt die Antwort ungefähr Folgendes: „Die Grundsätze meiner Regierung habe ich bei der Uebernahme der Regentschaft dargelegt, offen und bestimmt ausgesprochen was ich will. Ich will keinen Bruch mit der Vergangenheit, will aber, wo meine Ueberzeugung es mir eingibt, bessernde Hand an die Landesinstitutionen legen, wie dies mein hochseliger Vater im Jahre 1808 und mein hochseliger Bruder nach den Erlebnissen seiner Epoche gethan. Ich habe mir die Linie vorgezeichnet, wie weit ich gehen kann und werde diese Linie bestimmt innehalten. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß wir vielleicht schweren Zeiten entgegengehen und in Berücksichtigung dessen alles darauf ankomme, daß das Land in seinen Vertretern mit mir einig sei. Dies hoffe, wünsche, erwarte ich. Nur so werden wir nach Innen und Außen stark, getrost der Zukunft entgegensehen können."

Se. Majestät der König von Preußen hat an den Kronprinzen Folgendes erlassen: Ew. k. Hoheit habe ich zum Statthalter von Pommern ernannt und will Ihnen damit an dem heutigen Tage, an welchen in der Geschichte unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besonderen Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden. Berlin, den 27. Jänner 1861. Wilhelm. Am 27. Jänner ist der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Kronprinzen, geboren.

Die „Volkszeitung" beklagt sich darüber, daß in dem Adreß-Entwurf des Abgeordnetenhauses sich kein Passus finde über das Ungenügende und Unbestimmte der neulichen Amnestie. Sie stellt in dieser Beziehung — und in anderen — bei der Debatte im Plenum Amendements in Aussicht. (Die Debatte über diesen Entwurf wird nicht, wie Anfangs bestimmt war, am Freitag, den 1. Februar, sondern erst am Montag, den 4., beginnen.)

Unter eigenthümlichen Umständen wird, wie man dem „N. K." mittheilt, in diesem Jahre ein Flüchtling zurückkehren: Gustav Körner aus Frankfurt a. M., einst Mitglied der alten Jenaischen Burschenschaft Germania von 1831. Körner war in das bekannte Frankfurter Attentat verflochten. Es gelang ihm, nach Amerika zu entkommen, wo er sich zu Belleville im Staate Illinois, fast gegenüber St. Louis, niederließ. Er ist einer der ältesten Bewohner jener Stadt, die jetzt unter 12,000 Einwohnern mehr als 8000 Deutsche zählt. Körner that sich bald als gewandter, und, was in Nord-Amerika viel sagen will, als rechtschaffener Advocat hervor, wurde in die Staats-Legislatur gewählt und bekleidete eine Zeit lang die Rolle eines Vice-Gouverneus von Illinois. Lange blieb er eifriger Demokrat, ging aber, als die republikanische (Antisclaverei-) Partei gebildet wurde, zu dieser über und steht mit dem neugewählten Bundes-Präsidenten Lincoln in freundschaftlicher Beziehung. Dieser verdankt in den fünf Staaten Illinois, Indiana, Ohio, Iowa und Wisconsin seine Wahl den Deutschen, welche den Ausschlag gaben. Körner hatte dieselben als Redner vor den Wahlen bearbeitet und erhält nun als Lohn die Gesandtschaftsstelle in Berlin.

In einer Versammlung von Mitgliedern des Stettiner National-Vereins wurde am 28. v. M. in Bezug auf Schleswig-Holstein, ein alsbald zusammen zu berufendes Deutsches Parlament und die Haltung Preußens für den Fall, daß Oesterreich in einen Krieg wegen Venetien verwickelt werden sollte, dieselben Beschlüsse gefaßt, welche, wie mitgetheilt, dieser Tage von dem Berliner National-Verein ausgegangen sind. Nur in Betreff Venetiens ist der Stettiner National-Verein, dem Anscheine nach, seinem Berliner Collegen noch an Entschiedenheit voraus, indem ohne weitere Umschweife erklärt wird, daß Preußen und Deutschland keinen Beruf hätten, für das Verbleiben Venetiens bei Oesterreich einzustehen. Der Berliner National-Verein hatte sich bekanntlich nur der ziemlich unbestimmten Phrase bedient, daß Preußen keinen Beruf habe, sich zu Gunsten Oesterreichs in einen derartigen Krieg einzumischen, so lange durch denselben nicht Deutsche Interessen bedroht würden.

Ueber die Konkordatsangelegenheit schreibt der „Württ. Staatsanz.": „Sicherem Vernehmen nach werden die Vorlagen der Regierung in Betreff der katholischen Kirchenfrage voraussichtlich im Lauf weniger Wochen an die — württembergischen — Stände gelangen können. Ueber den Inhalt derselben sind wir noch nicht in der Lage Näheres mitzutheilen; so viel wir jedoch wissen, werden dieselben von einer umfassenden Darlegung und Beleuchtung des Gegenstandes im einzelnen wie im ganzen begleitet sein und vielfach neues, bisher unbekanntes oder unbeachtetes Material darbieten. Da die von ängstlichen Gemüthern, meist aus Unkenntniß des wahren und vollständigen Sachverhalts, befürchteten Nachtheile für die evangelische Landeskirche und das Staatswohl doche jedenfalls einmal bis jetzt noch nicht ins Leben getreten sind und an dem Stand der Sache sich bis zu den ständischen Berathungen nichts ändern wird, so dürfte es ein gerechtfertigter Rath an die Beunruhigten sein, ihr Urtheil noch so lange zu vertagen, bis sie im Besitz der zum Urtheilen unerläßlichen factischen Grundlagen sein werden."

Das „Dresd. Journal" läßt sich aus Frankfurt schreiben, daß die Angelegenheit der Bundes-Kriegsverfassung in ihren näheren Bestimmungen binnen Kurzem von dem betreffenden Ausschusse an die Bundesversammlung kommen werde. Zur Erläuterung dieser Nachricht, die vielleicht mit Hinblick darauf, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über das würzburger Reform-Project noch nicht beendigt sind, auffallend erscheinen mag, bemerkt ein Berliner Corr. der „K. Z.", daß das Dresdener Journal hier offenbar nur von den die Bundes-Kriegsverfassung betref-

---

tem die unter dem Hut hervorflatternden grauen Haare G....'s, Anna's schöne Gestalt und ihr reizendes Gesicht, auf welchem Erregung und eine auf die Stätte, der sie mit Hast zueilte hin gewandte Neugier sich malten. Der junge Mann trat bei Seite und Anna als sie sich dem Grabe der Mutter näherte und alles schon fertig sah und wahrnahm, daß die ihr theure Stätte so aussah, als ob sie selbst mit liebendem Herzen die Hand der Arbeiter geführt, schrie sie freudig auf und stürzte noch ehe sie hineilte niederzuknieen und den Boden zu küssen, der die für sie heiligen Reste deckte, in Thränen aufgelöst dem Vater an den Hals und schluchzte:

Theuerster Vater! du hast für mich gethan was ich für Dich thun wollte. Wie dankbar bin ich Dir wie ruhig werde ich jetzt einschlafen, wie leicht wird mir zu Muth sein, da du mir eine solche Last vom Herzen genommen.

— Aber mein Kind! — entgegnete der Vater — auch ich freue mich, daß nun geschehen, was ich bei dem heißesten Willen bisher nicht habe thun können. Ich versichere dich aber, liebes Aennchen, dies ist nicht mein Verdienst.

— Nicht deines, Väterchen — sagte das Mädchen etwas verwirrt — wessen denn? wer hätte das thun können?

— Ich habe es gethan — ließ sich jetzt Michael vernehmen, der schon hinter ihnen stand.

— Sie! — rief Anna aus und blickte dem jungen Mann in's Gesicht, in welchem sich Aufregung und Glück malten — Warum? weshalb?

— Hatte ich denn keinen Grund, kein Recht — versetzte Michael — Ihnen den Dienst zu vergelten, den Sie mir erwiesen? Dort ist das Grab meiner Mutter, Fräulein Anna — fügte er mit Thränen in den Augen hinzu.

Ihrer Mutter? — rief das Mädchen die Hände gefaltet, den Blick nach dem Grabhügel gerichtet, aus.

Siehst Du mein Aennchen — setzte der Vater bei — ich habe es Dir gesagt damals als wir hier waren, als Du so bitter weintest, bedaure das gute Werk nicht, denn Dir wird dafür die Familie der dort Ruhenden dankbar sein.

Und die Verewigte, für die Sie so heiß gebetet, wird Sie vom Himmel aus segnen — sagte mit zitternder Stimme Michael.

Anna sah ihn mit dem Blick der Dankbarkeit an, dann neigte sie das Haupt, ging nach dem Grabe der Mutter, knieete auf der hierzu angebrachten Stufe nieder und begann zu Boden gesenkt zu weinen.

G..... reichte dem jungen Manne die Hand, der sie an den Mund preßte und sagte ihm:

— Kommen Sie heute Abend zu uns.

So lernte Anna Michael R..... kennen. Abends lernte sie ihn besser, am folgenden Tage noch besser kennen. Den dritten Tag sah sie als der Abend kam schon seiner Ankunft entgegen und nach zwei Monaten wandelten beide die zum Grabmal der Großmutter führende Straße Hand in Hand und Auge in Auge, knieten neben einander an dem Grabe der einen und anderen und beschlossen im Gebet für die Seelenruhe ihrer Mütter, welche Muster der Tugend auf Erden waren, nie diese Gräber zu vergessen, aus denen für sie die Blumen der Liebe und eines Glücks emporgeblüht, dessen sie beide würdig.

Aus Paris.

Schlittschuhlaufen! Das ist seit drei Wochen das Losungswort der Pariser. Das Thauwetter, das in Paris eingetreten, hat die Schlittschuhläufer nicht im mindesten beeinträchtigt, denn das Eis der Teiche im Boulognerwäldchen hat es nicht zu schmelzen vermocht. Außerhalb der Stadt ist die Temperatur ein bis zwei Grad unter Null geblieben. In Paris ergaben sich bisher nur einige junge Leute, Studenten, Gamins, diesem Vergnügen; erst heuer kam der Eislauf so recht in die Mode, der größte Antheil gebührt den zahlreichen Russen, die jetzt in Paris weilen. Der Herr Graf und die Frau Gräfin von Morny sind unermüdliche Schlittschuhläufer. Seitdem auch der Kaiser und die Kaiserin das Schlittschuhlaufen kultiviren, sieht man die ganze vornehme Welt auf dem Eise sich herumtummeln. Eine Folge davon ist, daß sämmtliche Schlittschuhe ausverkauft sind, und ein Händler allein in zwei Tagen seinen ganzen Vorrath von 6000 Paaren verkauft hat. Er ließ schnell aus Holland 12,000 Paar kommen, doch auch diese waren im Nu weg. Die Kaiserin findet sehr viel Geschmack an diesen reizenden Uebungen. Die Kaiserin hatte früher nie das Eis betreten; in zwei Tagen lernte sie das Schlittschuhlaufen und gleitet jetzt mit sehr viel Anmuth auf dem Eise dahin. Der Maler Herr Jos. Stevens, ein ausgezeichneter Schlittschuhläufer, hatte die Ehre, der Kaiserin beim Eislaufe die Hand zu reichen.

Vor acht Tagen veranstalteten Ihre Majestäten auf dem Teiche von Longchamps ein brillantes Nachtfest, dem, wenn die Kälte anhält, einige ähnliche in Fontainebleau und Versailles folgen sollen.

Unter den distinguirtesten Schlittschuhläufern sind zu nennen die Gräfinen Walewska, Morny, de Cazes, die Fürstinen Poniatowska, d'Henin, die Marquise v. Galifet, die Gräfinen las Marismas, de Labedoyere, d'Imecourt, die Baronin v. Reyneval, Fr. v. Ariloff u. s. w. Am meisten Bewunderung jedoch erregt wegen ihrer außerordentlichen Geschicklichkeit und ihrer graziösen Bewegungen die reizende Fürstin D. eine Russin.

Die Fürstin ist eine Blondine, deren reiches, in Wellen gelocktes Haar über Nacken und Schulter herabwallt; im Profil gleicht sie einer Engländerin, ihre

fenden Anträgen sprechen kann, die schon vor den würzburger Berathungen am Bundestage eingebracht wurden und seit länger als sechs Monaten dem Ausschusse zur Berichterstattung übergeben sind. Es betreffen dieselben die Abänderung gewisser organischer Bestimmungen, die Verstärkung des Bundes-Contingents durch den Zuschlag der Bundesreserve 2c. Preußen hat, so viel an ihm lag, dahin gewirkt, daß diese Anträge redlich gefördert wurden, und es könnte nur höchst erwünscht sein, wenn der Ausschuß endlich mit seinen Anträgen darüber vortreten wollte. In Betreff der Küstenbefestigung ist zunächst eine Erklärung des Bundestages nothwendig, was er davon als Bundessache selbst übernehmen wolle, damit Preußen mit seinen Projecten, welche völlig vorbereitet sind, vorgehen könne.

Frankreich.

Paris, 28. Jänner. Der Moniteur beginnt heute sein Bulletin mit der Anzeige, daß das englische Parlament am 5. Februar als am „Lendemain" des Tages zusammentreten wird, an welchem in Frankreich sich die Session des Senates und des gesetzgebenden Körpers eröffnet. Jedenfalls hat er sich aber sein Theil dabei gedacht. England hat sein stolzes Parlament, aber Frankreich hat seine nicht minder stolzen „Staatskörper". England ist ein respectables Land, aber Frankreich ist ihm volle 24 Stunden voraus, es marschirt, wie Herr Grandguillot heute zum 99. Male bestätigt, „in der Avantgarde der Civilisation und des Fortschrittes". Das bleibt nun einmal die Paradephrase der Regierung und ihrer unerschütterlichen Lobredner. — Vice-Admiral Le Barbier de Tinan ist seit gestern in Paris und wurde bereits von dem Kaiser empfangen. — Man spricht viel von dem Berichte des Herrn Troplong, der den Senatus-Consult in liberaler Weise befürworten soll. Er beantragt unter Anderem, daß der Moniteur-Bericht allen Journalen frei von Post- und Stempelkosten zugesandt werden solle. — Die Zahl der Buchdrucker, die nicht mehr im Verhältniß zu der wachsenden Bevölkerung steht, soll vermehrt werden. Es ist ein besonderes Decret nöthig, um in Frankreich eine Druckerei eröffnen zu können. — In Vincennes ist ein Laboratorium für eine neu erfundene brennbare Masse eingerichtet worden, mit der man künftig die Hohlkugeln füllen wird. — Ledru Rollin will jetzt von der Amnestie Gebrauch machen und nach Frankreich zurückkehren. Doch wird, wie man vernimmt, von Seiten der Regierung geltend gemacht, die Amnestie könne auf ihn keine Anwendung finden, da er wegen Mitschuld an einen gegen das Leben des Kaisers unternommenen Attentat zum Tode verurtheilt sei. Cremieux hat ein Memoire zu Gunsten seines früheren Regierungs-Collegen eingereicht. — Der Minister des Innern hat Hrn. Veuillot die Gründung eines neuen politischen Journals verweigert, dagegen Herrn Proudhon gestattet, unter dem Titel: „La liberté de l'avenir", eine politische Revue zu gründen. — Man versichert, daß zwischen Frankreich und China via Aegypten ein regelmäßiger Dampfschifffahrts-Dienst errichtet werden wird. Die Schiffe gehen von Marseille, Suez, Schanghai ab und werden in Saigun, dem Hauptorte der französischen Niederlassungen im Kaiserreiche Anam, anhalten.

Befik Pascha ist auf Ansuchen der hiesigen Regierung von der Pforte abberufen worden. Er war wegen seiner fortwährenden Opposition gegen alles, was auf die syrische Expedition Bezug hat, sehr mißliebig geworden.

Italien.

Wie man aus Turin meldet, wird trotz der Majorität, die dem Grafen Cavour im Parlament bereits gesichert sein soll, eine theilweise Cabinetsveränderung stattfinden. Graf Cavour würde im Amte bleiben, aber mehrere seiner Collegen durch Männer ersetzen, deren Anhänglichkeit er sicherer als mehrerer der jetzigen Minister sei. Das Wahlcomité in Genua hat eine Candidatenliste aufgestellt, welche die Namen der exaltirtesten Mitglieder der Actionspartei enthält.

Eine Turiner Correspondenz der Opinion Nationale bringt das Programm des Wahlcomité's von Bologna, welches so ziemlich als Modell für sämmtliche Programme der „Mittel-Partei" betrachtet werden kann: „Art. 1. Einheit Italiens und constitutionelle Monarchie unter König Victor Emanuel. 2. Unverletzbarkeit der Prärogative des Königs und des Parlaments. 3. Befreiung Venetiens so bald wie möglich und Beschleunigung des Aufhörens der Occupation von Rom, der natürlichen Hauptstadt Italiens. 4. Allgemeine Bewaffnung der Nation. 5. Die Autorität der Regierung des Königs ist aufrecht zu erhalten, damit die Allianzen nicht in Protection und Abhängigkeit ausarten. 6. Aussöhnung zwischen der Regierung und den Männern, welche für die Befreiung Italiens beigetragen haben. 7. Reorganisation der öffentlichen Verwaltung."

Das Programm der „unitarischen Partei" lautet: „Art. 1. Befreiung Venedigs, Roms und Gaëta's, um ein einiges, unzertrennbares Italien konstituiren zu können. 2. Hauptsächlich auf die Nation und die in ihr wohnenden Kräfte zu rechnen. 3. Allgemeine Bewaffnung, Gesetz-Reform in Betreff der Rekrutirungen und der Organisation der Nationalgarde. 4. Würde gegenüber den Verbündeten Italiens, von denen man keine Vormundschaft dulden darf. 5. Reorganisation der inneren Administration. 6. Ein Abgabe-System, welches den Steuerpflichtigen weniger drückt, und eine zweckmäßige Vertheilung. 7. Gesetzgebung, auf die Fortschritte der Civilisation gegründet. 8. Modifizirung des Wahlgesetzes, um die Wahlfähigkeit der Wähler zu vergrößern. 9. Den Abgeordneten Entschädigung zu bewilligen."

Das Mailänder Revolutions-Comité hatte beschlossen eine Deputation an den König-Ehrenmann abzusenden, welche ihm die Todesnöthen des Comité's bekannt geben und ihn zu energischem Vorgehen bewegen solle. Die Deputation ging ab, hatte Audienz und ist bereits seit gestern mit der Antwort, die ihr gegeben wurde, hierher zurückgekehrt. An Phrasen hat es Victor Emanuel nach löblicher Gowohnheit nicht fehlen und dem Comité versichern lassen, daß sein einziges Streben die vollständige Befreiung Italiens sei. Er werde sich durch nichts abhalten lassen, die sich vorgezeichnete Mission zu Ende zu führen, und sollte er hierbei auch Krone und Leben verlieren oder seinem Vater gleich im Exile sterben. Ueber die Bitte um Entlassung des Grafen Cavour's ging er ganz lautlos hinweg; nur versicherte er, daß keine Macht der Erde die Italienische Bewegung eindämmen werde. Das Revolutions-Comité ist mit dieser phrasenreichen Antwort nur sehr mäßig zufrieden.

Gegen die Protestation Türr's, worin er erklärte, daß er keine Werbungen veranstalte, bemerkt die „Ital. Corresp.", daß fortwährend und offenkundig für die sog. ungarische Legion geworben würde; „nur seien die zusammengewürfelten Elemente, aus welchen man dieses Korps zu bilden bemüht sei, selbst bei den Ungarn nicht gut angeschrieben". (Nach einem Mailänder Correspondenten des „Vaterl." hat Graf Bethlem, der Commandant der ungarisch sein sollenden Piacenza-Husaren, seine Entlassung genommen und sein Gesuch um dieselbe damit motivirt, daß er wohl ungarische Revolutionäre, nicht aber Weltbürger aus allen Bagno's commandiren wolle. Viele der in Italien lebenden ungarischen Emigranten sind entschlossen, von der ertheilten Amnestie des Kaisers von Oesterreich Gebrauch zu machen.)

„Pays" bemerkt im Hinblick auf die Turiner Telegramme über die angeblich vor Gaëta erzielten Erfolge, daß sie sehr schlecht mit den späteren ausführlichen Depeschen stimmten; so habe der Telegraph bereits von einer Batterie gesprochen, die nur mehr 300 Meter von der Festung entfernt sei und auch schon Bresche geschossen habe, und nun heiße es plötzlich, die Beschießung gehe einen langsamen Gang. Im gleichen Sinne müsse man die piemontesischen Nachrichten aufnehmen, die fortwährend von geringfügigen Verlusten sprächen. Bezüglich der telegraphischen Meldung, daß die Beschlagnahme einer Correspondenz zur Auffindung wichtiger Documente geführt habe, frägt „Pays", welcher Natur wohl diese Documente sein mögen, ob sie sich auf die Vertheidigungsmittel der Festung oder auf eine Verschwörung beziehen, bei der ehemalige Generale und Officiere des Königs Franz betheiligt sein sollen und darum auch nach Piemont internirt wurden.

In Neapel hat sich der piemontesische General-Statthalter, Prinz von Carignan, veranlaßt gesehen, den zahlreichen, die Stadt fortwährend durchziehenden Patrouillen die Weisung zu geben, die Zusammenrottungen mit Schüssen auseinanderzutreiben, falls der Aufforderung sich zu zerstreuen, nicht sofort Folge geleistet würde.

Die Neapolitanischen Officiere, welche in Castellamare vor ein Sardinisches Kriegsgericht gestellt werden sollen, haben erklärt, sie seien der Idee Einheit und Unabhängigkeit Italiens vollkommen ergeben, weigerten sich aber gegen ihren früheren Herrscher Franz II. zu kämpfen. Zwei Sardinische Ober-Officiere, welche nacheinander dazu aufgefordert worden, waren, haben sich geweigert, den Vorsitz in diesem Kriegsgericht zu führen.

Ueber die bereits gemeldete Brandlegung in dem auf päpstlichem Gebiete gelegenen Kloster zu Casamari bringt das „G. di Roma" den nachstehenden Bericht: „Am 22. v. M. haben piemontesische Truppen in den Nachmittagsstunden einen von Vandalismus und Kirchenschändung begleiteten Einfall in päpstliches Gebiet gegen das Kloster Casamari im Bezirke Veroli vorgenommen. An 1000 Mann waren von verschiedenen Seiten mit Artillerie und Kavallerie in starken Abtheilungen herangezogen und hatten das Kloster umzingelt. Viele Mönche und Novizen hatten auf die unbestimmten Gerüchte von einem bevorstehenden Einfall kurz zuvor das Asyl des Friedens verlassen, zu dessen Bewachung nur ein Priester und zehn Laienbrüder zurückgeblieben waren. Den mit gefälltem Bajonnet eindringenden Soldaten trat nun der Priester entgegen, als sie ihm sagten, daß sie eine im Kloster versteckte Bande von Reaktionären suchten, gab er ihnen die Versicherung, daß sich Niemand von den Gesuchten im Hause befinde. Mittlerweile kamen Offiziere herbei, die jeden Mönch, der noch im Kloster bleiben würde, erschießen zu lassen drohten. Nun eilte der arme Priester die noch im Hause Befindlichen aufzusuchen und bezeichnete ihnen als Sammelpunkt den Hochaltar in der Klosterkirche. Als sie nun dort mit Fackeln in der Hand das Allerheiligste wegbringen wollten, drangen die Soldaten auch in die Kirche und die Laienbrüder entflohen, als neuerdings gedroht wurde, daß Jeder, der sich nicht entfernen würde, sofort erschossen werden sollte. Der allein zurückgebliebene Priester konnte nun in das Kloster zurückkehren und sich überzeugen, daß den Soldaten die kurze Zeit genügt hatte, um die Thüren aller Zellen zu sprengen die Möbel zu zertrümmern, in den Vorrathskammern alles untereinander zu werfen und zu stehlen, was nicht niet- und nagelfest war. Als er das Haus verließ, rief ihn der kommandirende Major nochmals zurück und fragte ihn unter wiederholten Drohungen nach denen, die er suchte; der Priester konnte nur die früheren Versicherungen wiederholen, daß ihm nichts von ihnen bekannt sei. Nun entfernten sich die Piemontesen unter klingendem Spiele, legten aber zuvor Feuer an die Klosterapotheke, aus der die arme Bevölkerung der Umgegend unentgeltlich Arzneimittel erhält, ferner an die Mühle und das Heumagazin. Glücklicherweise eilten die Ortsbewohner herbei, um zu löschen; ohne ihre Hilfe wäre die berühmte, architektonisch sehr interessante Abtei von Casamari ein Schutthaufen geworden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. Februar.

* Der Magistrat von Tarnów erklärt in einem Aufruf, daß, da in der beiläufig 20.000 Einwohner zählenden Stadt neben der bishin bestehenden einzigen Buchhandlung sich sicher noch eine zweite rentiren würde, er bereit sei nach Kräften die Anlegung einer solchen zu unterstützen.

* Vergangenen Mittwoch wurde in der Potocki'schen Kapelle der hiesigen Kathedrale als am Todestage des Grafen Arthur Potocki ein feierliches Requiem abgehalten, worauf wie alljährlich von dessen Gemahlin Gräfin Sophie geb. Branicka eine Summe von 1500 fl. p. der Barmherzigen Erzbrüderschaft und 500 fl. p. der israelitischen Gemeinde auf dem Kazimierz zur Vertheilung an verschämte Arme zugewiesen wurde.

— Am 28. d. findet in Wien eine außerordentliche Generalversammlung der k. k. privilegirten galizischen Karl-Ludwig-Eisenbahn behufs der Beschaffung von erforderlichen Geldmitteln statt. Die nöthige Legitimationskarte wird den Besitzern von 40 Actien bis spätestens 14. d. im Wiener Central-Bureau oder bei der Lemberger Filialkasse der k. k. Credit-Anstalt oder bei dem Krakauer Großhandlungshause F. J. Kirchmayer u. Sohn verabfolgt. In Fällen der Vertretung sind die Vollmachten bis spätestens 26. d. bei den genannten Agenturen vorzuweisen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Gesammtsumme der Subscription auf das neue Anleben beträgt nach den bisher veröffentlichten Verzeichnissen der „Wiener Zeitung" 14,330.200 fl.

-- Aus Kehl, 22. Jänner, wird dem Schw. M. geschrieben: Endlich sind die Arbeiten an der großartigen Rheinbrücke dahier so weit hergestellt, daß die Eröffnung der Eisenbahn bis Straßburg im nächsten Monat stattfinden kann. Wenn man die Ausführung der Brücke als gelungen bezeichnen muß, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß der Kostenpunkt, namentlich des von den Franzosen geleiteten Unterbaues, verglichen z. B. mit der von Denis erbauten Regensburger Donaubrücke, sich auf eine bedenklich hohe Summe belaufen wird.

Paris, 30. Jänner. Schlußkurse: 3perz. 67.65. — 4½perz. 97.1?. — Staatsbahn 472. — Cred.-Mobil. 668. — Lomb. 471. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 91⅞ gemeldet. — Haltung sehr matt, viel Anbot.

London, 30. Jänner. Schluß-Consols 91¾. — Lombard-Disconto 1³⁄₁₆. Silber fehlt.

Wien, 31. Jänner. National-Anlehen zu 5% 74.90 Geld. 75.— Waare. — Neues Anlehen 82.— G., 82.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 61.75 G. 62.25 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 715.— G. 716.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 157.— G. 157.10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2092.— G. 2094.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 168.— G. 168.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 131.60 G. 131.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 153.50 G. 154.— W. — K. Münzdukaten 7.30 G. 7.31 W. — Kronen 21.20 G. 21.23 W. — Napoleond'ors 12.32 G. 12.33 W. — Russ. Imperiale 12.62 G. 12.63 W. — Vereinsthaler 2.30 G. 2.30½ W. — Silber 152.75 G. 153.25 W.

Krakauer Cours am 31. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 306 verlangt, 298 bezahlt. — Preuß. Courant für 100 fl. österr. Währung Thaler 66 verl., 64½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 153 verlangt, 152 bez. — Russische Imperials fl. 12.60 verl., 12.40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12.30 verlangt, 12.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 7.15 verl., 7.5 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.27 verl., 7.17 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¼ verl., 98¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 89.25 verl., 88.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 63.50 verlangt, 62.50 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75 verlangt, 73.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 172 verl., 170 bez.

Neueste Nachrichten.

Pest, 31. Jänner. Der heutige „Magyar orszag" bringt ein Schreiben des Fürst-Primas an alle Comitate Ungarns, in welchen der Primas das Land vor Ueberstürzung warnend, die Hoffnung ausspricht, sein Vaterland werde die mahnende Stimme nicht überhören. Der wichtigste Passus des Schreibens lautet: Ein so großes Werk wie die Wiederherstellung unseres Vaterlandes erfordert große Vorbereitung, und wenn je so ist hier jeder übereilende Schritt ein sicherer Vorbote der Anarchie, welche leider unsere Obrigkeit bereits zu einem zurechtweisenden Vorgehen gezwungen hat. Wenn wir mit männlicher Ausdauer dulden konnten, wenn wir uns sehnten, die friedebietende Hand unseres Landesfürsten gegen uns ausgestreckt zu sehen — und diese sehen und fühlen wir jetzt vor uns — so haben wir einige Monate Geduld, bis unsere Angelegenheiten vom Landtage nicht in vielfältig abweichender, sondern in gleichartiger Form unter unserer allseitigen Mitwirkung gelöst werden können. Entfremden wir uns nicht erneuert den mit dem Friedenszweige sich uns nahenden, vom besten Herzen und den reinsten Absichten beseelten Monarchen.

Kopenhagen, 29. Januar. Die „Berling'sche Zeitung" bringt eine Notiz über die Finanzlage des Landes, aus welcher hervorgeht, daß außergewöhnlichen Ereignissen in dieser Beziehung mit Ruhe entgegengesehen werden kann. Der Kassenbehalt betrug am 1. Januar 4½ Millionen, der Oeresunds-Fond 15 Millionen, der Reservefond des Königreichs 4⅖ Millionen, sonstige Activa, abzüglich von 5 Millionen zur Einlösung der 5procentigen englischen Anleihe, 2¾ Millionen Thaler Reichsmünze.

Paris, 29. Jänner. Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung des Admirals Touchard zum Befehlshaber des levantinischen Geschwaders. — Außerdem veröffentlicht das amtliche Blatt einen Erlaß, welcher eine allen denjenigen, die den chinesischen Feldzug mitgemacht haben, zu verleihende Denkmünze betrifft.

Neapel, 28. Jänner. Der neapolitanische Parlamentär, welcher sich gestern der Flotte vor Gaëta näherte und im Heere die Hoffnung erregte, die Festung wolle sich ergeben, war blos der Ueberbringer eines Schreibens eines fremden Gesandten an seine Regierung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Montag.

Haltung ist charmant, über ihr ganzes Wesen ist der Reiz der Jugend ausgegossen. Sie trägt einen russischen Hut mit Pfauenfedern geschmückt, eine sehr kurze Jacke von schwarzem Sammet mit edlem Pelzwerk verbrämt; ihr hochaufgeschürztes Unterkleid läßt ein feines Bein sehen, das mit hohen Stiefletten bekleidet ist. Sie gleitet auf dem Eise dahin wie eine Luftfee, wirft das Köpfchen etwas rückwärts und blickt die Zuschauer mit dem stolzen Lächeln eines verwöhnten Kindes an, das seines Sieges gewiß ist. Caprice und Geist beleben diese reizende Physiognomie, die den Anschein hat, halb zu schlummern und dabei sich über die Bewunderer zu moquiren, während die Trägerin selbst behaglich über die Eisfläche dahin fliegt.

Eine sehr amusante Persönlichkeit hat auf dem Eise eine Art Berühmtheit erlangt. Es ist Herr Hartogs (wie ihn die „Independance" schreibt), ein deutscher Jude, der auf den Boulevards bekannt ist durch seinen rothen Bart und seine Familiarität gegenüber von Leuten, die er nur einmal gesehen hat. Hr. Hartogs hat sich ein eigenes Kostüme für den Eislauf anfertigen lassen: Eine Jacke mit Astrachan verbrämt, eine Astrachanmütze und ein knapp anliegendes Beinkleid.

Der Kaiser befand sich auf dem Eise. Die Schnalle eines seiner Eisen wurde locker. Herr Hartogs sieht es, stürzt hinzu und bringt Alles in Ordnung; dabei benützt er die Gelegenheit, um mit dem Kaiser zu sprechen. Seit dieser Zeit fehlt Hartogs nie, so oft der Kaiser Schlittschuh läuft, um gleich bei der Hand zu sein, falls etwas fehlt. Der Kaiser sagte nun kürzlich über diese vertrauliche Geschäftigkeit lächelnd zu ihm: „Sie sind in der That mein General-Adjutant auf der Eisbahn." Herr Hartogs, entzückt über den neuen Titel, der ihm zu Theil geworden, hat nun Visitkarten, auf denen zu lesen ist: „Hartogs, aide de camp de la glace de S. M. l'Empereur."

Hartogs ging aber noch weiter. Er dachte: Der Kaiser und die Kaiserin und alle die hohen Herrschaften können beim Schlittschuhlaufen Verschiedenes bedürfen; man muß auf Alles Bedacht haben. Sein Bruder begleitet ihn mit einem Schlitten, in dem sich eine Handapotheke, ein Flaschenkeller mit vorzüglichen Weinen, Biscuit, Cigarren u. s. w. befinden; alles das bietet Hr. Hartogs je nach Bedarf und wie sich selbst versteht, unentgeltlich an. Herr Hartogs erscheint jetzt auf den Boulevards nur in seinem Schlittschuhläufer-Kostüme; wie es heißt, wird er sich einen kleinen Schlittschuh von Gold machen lassen und ihn an seiner Uhrkette als Zeichen seiner Würde tragen.

Die Prinzessin Mathilde gab am 20. v. M. ihren großen Ball zu Ehren des kaiserlichen Prinzen, auf dem nur Kinder im Kostüme erschienen; er begann um 4 Uhr Nachmittags und endete um 8 Uhr Abends. Der kaiserliche Prinz war im Kostüme Ludwigs XV., das ihm recht artig stand. Er tanzte fast den ganzen Abend mit Fräulein Walewska, die fast eben so alt ist, als er. Die Kinder in ihren Kostümen waren allerliebst. Das Merkwürdigste aber war das Orchester, das ebenfalls nur aus Kindern bestand, die trefflich musicirten. Der Dirigent, das älteste unter allen Kindern war kaum 12 Jahre alt. Der kaiserliche Prinz fühlte sich besonders zu einem Flötenspieler von 6 Jahren hingezogen, er wollte durchaus seinen Platz im Orchester einnehmen und für ihn sein Instrument blasen, während der kleine Musikant eine Quadrille tanzen sollte. Der Ball endete mit der großen Quadrille aus Offenbach's „Orpheus in der Unterwelt", welche von allen Kindern mit großer Heiterkeit getanzt wurde.

Vermischtes.

** Dieser Tage stand in Wien vor den Gerichtsschranken ein echter Abenteurer. Balduin Cladius, erst 39 Jahr alt, ist der Sprößling einer angesehenen Familie in Heilbronn, hat eine sehr gute Erziehung genossen und die Jurisprudenz an der Heidelberger Universität absolvirt. Mit einer ihm zugefallenen Erbschaft von 60.000 fl. sah er sich in den Stand gesetzt, seinen von früher Jugend an genährten Hang zu Abenteuern reichlich zu befriedigen. Er bereiste den Continent, sättigte sich an den Genüssen der Civilisation in Paris und London, begab sich zur Abwechslung unter die Lappen und Grönländer, besah sich die Krim, übersetzte nach Afrika, u. s. w. Inzwischen war sein Geld auf die Neige gegangen; er besaß nun mehr noch 500 fl., als er im Sommer v. J. nach Wien kam, um, wie er sagt, sich zu den päpstlichen Freiwilligen anwerben zu lassen. Er gab jedoch dieses Vorhaben auf, „weil er die Erfolglosigkeit der päpstlichen Rüstungen bei der Uneinigkeit zwischen Lamoriciere und den geistlichen Würdenträgern voraussah." Er blieb sonach in Wien, wo er binnen sechs Wochen nicht nur die mitgebrachte Baarschaft, sondern auch weitere 500 fl., die ihm Graf Hatzfeld zum Geschenke gemacht hatte, durchbrachte. Er misbrauchte das intime Verhältniß, in welchem er zu dem württembergischen Gesandten, seinem Jugendfreunde, stand, und die Connexionen, die er in Folge seines Benehmens in der haute volée angeknüpft hatte, um sich durch betrügliche Vorspiegelungen Credit zu erwirken. Namentlich erscheint als beschädigt der Zahlkellner des Hotels zum „weißen Roß", wo er logirt hatte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3monatlicher Kerkerstrafe.

** Der Kön. Hart. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß eine Dame bei der hiesigen Universitätsbehörde den Antrag gestellt hat, zu den Vorlesungen der medizinischen Fakultät zugelassen zu werden, da sie die Absicht habe, Anatomie zu studiren. Diesem Antrage steht gesetzlich nichts im Wege. (Bekanntlich promovirte zur Zeit Friedrich's des Großen eine Dame zum Doktor der Medizin.)

** Aus Württemberg wird geschrieben, daß 11 Kinder des Dorfes Hermaringen, welche eine bedeutende Strecke Weges zur Schule hatten, in einem Thalkessel von Schneegestöber überrascht worden und sämmtlich erfroren sind.

* Hr. Caussidière, im Jahre 1848 Polizeipräfect von Paris, wohin er erst vor etwa 14 Tagen nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Amerika zurückgekehrt war, ist an einer Magengeschwulst gestorben.

** In Wien ist der Eisstoß am 28. d. glücklich vorübergegangen. Blos im Prater und in den Seitengräben breitete sich das Eis aus und einige Niederungen in der Roßau, in Erdberg und bei Mannswörth wurden überschwemmt.

Amtsblatt.

Concurs. (2485. 1-3)

Nr. 2953/B. U. C.

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Kalwarya Krakauer Kreises, in Erledigung gekommenen prov. Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 420 fl. ö. W., wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche bis 20. Februar 1861 im gehörigen Dienstwege bei der Krakauer Kreisbehörde einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, am 21. Jänner 1861.

Nr. 48. **Verlautbarung.** (2463. 1-3)

Am 21. Februar 1861 wird in der Amtskanzlei der k. k. Domänen-Verwaltung zu Alt-Sandez während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Verpachtung der, der k. k. priv. österr. Nationalbank gehörigen in der Kreisstadt Neu-Sandez gelegenen zwei dreigängigen Mahlmühlen sammt Grundstücken auf die dreijährige Dauer vom 1. März 1861 bis Ende Februar 1864 eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis eines einjährigen Pachtzinses beträgt 1060 fl. 50 kr. österr. Währ.

Pachtlustige werden eingeladen, mit einem 10% Vadium versehen dieser Licitations-Verhandlung beizuwohnen.

Die nähere Pachtbedingnisse können zu jeder Zeit hieramts eingesehen werden.

K. k. Domänen-Verwaltung.

Alt-Sandez, am 23. Jänner 1861

N. 818. **Edict.** (2484. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreiten des Salomon Natan Wechsler bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Krakauer (früher Bochniaer) Kreise liegenden in der Landtafel dom. 303 pag. 266 n. 10 et 11 här. vorkommenden Gutes Zakrzówek Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 4. August 1856 Z. 3736/G.-E. für obige Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 2796 fl. 2 4/8 kr. CM., diejenigen denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. März 1861 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 21. Jänner 1861.

N. 106. **Edykt** (2467. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Żabnie zawiadamia niniejszym edyktem P. Ksawerego Wisłockiego z miejsca pobytu obecnego niewiadomego, iż przeciw temuż i jego małżonce Sylwii Wisłockiéj — Pani Kazimira Homolacz o zapłacenie zaległego czynszu dzierzawnego w kwocie talarów 800 i rozwiązanie kontraktu dzierzawnego dóbr Ilkowic pozew pod dniem 4. Stycznia 1861 L. 14 wytoczyła w skutek czego do rozprawy sumarycznéj termin na dzień 28. Lutego 1861 o godzinie 9. rano w tutejszym Sądzie został przeznaczony.

Gdy miejsce pobytu p. Ksawerego Wisłockiego jest niewiadome, przeto c. k. Sąd powiatowy celem zastępowania pozwanego na koszt i niebezpieczeństwo ustanowił p. Edwarda Skowrońskiego koncypistę adwokatury z Tarnowa kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego, przeprowadzonym zostanie.

Zaleca się przeto pozwanemu aby w zwyż oznaczonym terminie, albo sam stanął, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielił, lub innego pełnomocnika obrał i o tém c. k. sądowi tutejszemu doniósł, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki, sam sobie przypisać będzie musiał.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Żabno, dnia 21. Stycznia 1861.

Kundmachung. (2480. 2-3)

Laut Erlasses des k. k. städtisch-delegirten Bezirks-Gerichte in Krakau ddto. 15. December 1860 Z. 12946 werden folgende zur Nachlaßmasse der Esther Scheindle Pitzele gehörigen Gegenstände, als: Bettzeug, Wäsche, Kleider, Silber und Pretiosen im Hause sub Nr. 172neu 94alt Gde. X. Straße Kierków am Kaźmierz **am 7. Februar 1861 um 9 Uhr Vormittags,** im Wege der öffentlichen Licitation verkauft. Im Falle diese Gegenstände nicht mit dem Schätzungswerthe verkauft würden, wird ein zweiter Termin und zwar **am 14. Februar 1861** zur Licitation um den mindern Schätzungspreis bestimmt.

Krakau, am 29. Jänner 1861.

Franz Jakubowski,
k. k. öffentlicher Notar.

Wiener - Börse - Bericht

vom 30. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	56 50	[illegible]
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.—	[illegible]
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64.10	[illegible]
dtto „ 4½% für 100 fl.	53 75	[illegible]
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	105 —	[illegible]
„ 1854 für 100 fl.	82.75	[illegible]
„ 1860 für 100 fl.	81.50	[illegible]
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	[illegible]

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	84 —	[illegible]
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	[illegible]
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	88.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64 75	65.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62.50	63 70
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.—	62 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.25	61 —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	718.—	720 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	158.10	158 20
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	574 —	576 —
der Kaif.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	2079 —	208? —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	292 50	2?3 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	184.—	181 10
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. . .	106.50	107 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	[illegible]
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl. (70%) Einz.	195.—	196 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	168.50	[illegible]
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	400 —	402 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	140.—	160.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	4 0 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	375 —	385 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl. .	97.—	98.
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl. .	90.25	90 50
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.25	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	8? 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.50	113.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	118.—	120.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.50	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	87.—	88.—
Salm zu 40	35 75	36.—
Palffy zu 40 „	37.—	37 50
Clary zu 40 „	34.25	34 75
St. Genois zu 40 „	37.—	37.50
Windischgrätz zu 20 „	20.—	20.50
Waldstein zu 20 „	24.25	24.75
Keglevich zu 10 „	14.75	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	130.50	130.70
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2% . .	131 —	131.20
Hamburg, für 100 M. B. 2%	115.25	1 5.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	152 90	1 3 25
Paris, für 100 Franken 3½%	60.50	60.60

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	7 fl. 28— Nkr.	— fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	7 fl. 25— „	— fl. —— „
Kronen	— fl. —— „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	12 fl. 28— „	12 fl. 28— „
Ruß. Imperials	12 fl. 60— „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittag.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. F.
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. A und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. N[illegible]

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6.40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	333 · 46	— 1·8	97	Ost schwach		Nebel	−8·6	−1·3
	10	33 05	— 3·3	05	West „	Trüb			
1	6	32 26	— 1·4	96	„ mittel		Schnee		

FAHRPLAN

für die Personenzüge auf der kais. königl. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

In der Richtung

von Krakau nach Przemyśl

Station	Postzug N. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Abends		8	40	Vorm.		10	30	Früh		5	35
Bierzanów	8	59	9	2	10	44	10	45	5	54	5	57
Podłęże	9	22	9	26	11	—	11	2	6	17	6	20
Kłaj	9	46	9	46	11	17	11	17	6	40	6	41
Bochnia	10	6	10	16	11	32	11	37	7	1	7	9
Słotwina	10	42	10	51	11	57	12	1	7	34	7	41
Bogumiłowice	11	29	11	31	12	29	12	30	8	19	8	21
Tarnów	11	46	12	2	12	42	12	50	8	35	8	46
Czarna	12	45	12	47	1	22	1	23	9	28	9	30
Dębica	1	10	1	30	1	41	2	1	9	53	10	3
Ropczyce	1	56	1	58	2	21	2	22	10	28	10	30
Sędziszów	2	14	2	20	2	34	2	38	10	46	10	56
Trciana	2	43	2	45	2	55	2	56	11	19	11	21
Rzeszów	3	14	3	24	3	18	3	26	11	51	Mittag	
Łańcut	3	58	4	3	3	50	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	44	4	50	4	23	4	27	—	—	—	—
Jarosław	5	22	5	32	4	53	5	—	—	—	—	—
Radymno	5	59	6	4	5	23	5	25	—	—	—	—
Żurawica	6	32	6	33	5	49	5	49	—	—	—	—
Przemyśl	6	48	Früh		6	—	Nachm.		—	—	—	—

von Przemyśl nach Krakau

Station	Postzug N. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Personenzug N. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przemyśl	Abends		8	15	Früh		7	25	—	—	—	—
Żurawica	8	31	8	32	7	37	7	37	—	—	—	—
Radymno	9	1	9	5	8	—	8	3	—	—	—	—
Jarosław	9	33	9	43	8	26	8	33	—	—	—	—
Przeworsk	10	13	10	23	8	59	9	4	—	—	—	—
Łańcut	11	1	11	5	9	32	9	36	—	—	—	—
Rzeszów	11	37	11	45	10	—	10	8	Nachm.		2	25
Trciana	12	13	12	14	10	31	10	32	2	55	3	—
Sędziszów	12	36	12	44	10	50	10	55	3	23	3	29
Ropczyce	1	—	1	1	11	7	11	8	3	45	3	46
Dębica	1	25	1	45	11	28	11	48	4	11	4	21
Czarna	2	8	2	10	12	6	12	7	4	43	4	45
Tarnów	2	53	3	8	12	39	12	46	5	27	5	40
Bogumiłowice	3	23	3	25	12	58	12	59	5	55	5	56
Słotwina	4	3	4	9	1	27	1	31	6	34	6	42
Bochnia	4	34	4	40	1	50	1	55	7	5	7	31
Kłaj	5	—	5	—	2	10	2	10	7	33	7	34
Podłęże	5	20	5	28	2	24	2	26	7	53	7	56
Bierzanów	5	48	5	55	2	40	2	45	8	16	8	20
Krakau	6	15	Früh		3	—	Früh		8	40	Abends	

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 23

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau			Früh 7	20
Bierzanów	7	42	7	45
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepolomice — Gemischter Zug Nr. 24

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	15
Niepolomice	2	25	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 25

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	10
Podłęże	3	20	3	27
Bierzanów	3	51	3	54
Wieliczka	4	9	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter Zug Nr. 26

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

(2313. 5)

Anmerkung.

Der gemischte Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Szczakowa, Granica.
Der gemischte Zug Nr. 2 steht in Verbindung **nach** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Szczakowa, Granica.
Der Personenzug Nr. 3 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
Der Personenzug Nr. 4 steht in Verbindung **nach** Wien, Brünn, Pest, Olmütz, Prag, Troppau, Bielitz, Szczakowa.
Die gemischten Züge Nr. 24 und 25 verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.